

Φ BKG ARCHITEKTEN 2010



Hans-Peter Bärtsch
 Christian Gerber
 Nadine Gerber-Hunziker
 Christof Geyer

Impressum
 Herausgeber: BKG Architekten AG, Zürich
 Konzeption: Media Professional GmbH, Hettlingen
 Fotos: Georg Gisel, Zürich; Birgit Herrmann, Hettlingen

Das Leben besteht aus fortwährenden Veränderungen und auch wenn Häuser, wie man häufig sprichwörtlich sagt, für die Ewigkeit gebaut sein sollen, so sind die meisten von ihnen im Laufe der Zeit einem Wandel unterworfen, für den es unterschiedliche Gründe gibt. Eine neue Lebenssituation der Eigentümer oder neue Nutzungskonzepte können die Ansprüche an eine bestehende Liegenschaft verändern. Für eine Umgestaltung, Sanierung, einen Ausbau, Verkauf oder anders gelagerten Veränderungen gibt es vielfältige Möglichkeiten. Aus ihrer langjährigen Erfahrung kennen die BKG Architekten diese Szenarien und sind daher in der Lage, Private ebenso wie Liegenschaftseigentümer kompetent zu beraten, massgeschneiderte Konzepte zu erarbeiten und diese in für den Kunden attraktive und langfristig nutzbare Lösungen umzusetzen. Um aus einer solchen Veränderung der Liegenschaft den maximalen Nutzen ziehen zu können, ist es wichtig, dass die dazu erforderlichen Grundlagen vorhanden sind. Realität ist aber, dass die Mehrheit der Eigentümer nicht über diese Informationen verfügt, beziehungsweise diese nur lückenhaft vorliegen. In den meisten Fällen sind Dokumentationen und elementar wichtige Fakten wie etwa Pläne und Objektbeschreibungen nur rudimentär vorhanden oder fehlen im schlimmsten Fall sogar komplett. Zudem verfügen die wenigsten

Eigentümer über ausreichende Kenntnisse, was den Zustand und die jährlichen Unterhaltskosten ihrer Liegenschaft angeht. Selten haben die Eigentümer Kenntnis über das mögliche Ausbaupotenzial. Auch die an eine Nutzung der Ausbaureserven gekoppelten baurechtlichen Rahmenbedingungen sind ihnen in der Regel unbekannt. Bevor mögliche Entscheidungen über Um-, Ausbauten, Sanierungen oder Umnutzung einer Liegenschaft und die damit verbundenen Investitionen getroffen werden, empfiehlt sich daher für die Hauseigentümer eine Liegenschaftsanalyse. Der Umfang einer solchen Analyse und die Ermittlung der Potenziale einer Liegenschaft sind bei jedem Eigentümer und jeder Liegenschaft sehr unterschiedlich. Die BKG Architekten haben daher eine detaillierte Auswahlliste, die von den Planungsgrundlagen über die Grunddaten der Liegenschaft bis hin zur baurechtlichen Situation und zur Zustandsanalyse reicht, entwickelt. Mit der übersichtlichen, in einzelne Komponenten gegliederten und auch für den Laien leicht verständlichen Auswahlliste ist es für jeden Bauherrn leicht, den Umfang der auf seine Bedürfnisse und Erwartungen individuell massgeschneiderten Liegenschaftsanalyse zu definieren. Die BKG Architekten erstellen dann, basierend auf den Parametern dieser Vorgabe, die Liegenschaftsanalyse genau in dem vom Liegenschaftsbesitzer vorge-

gebenen Rahmen. Die so gewonnenen Informationen und Daten dienen den BKG Architekten als Grundlage für eine optimale Beratung. Unter Umständen ist es möglich, dass eine Sanierung, auch wenn die Kosten dafür ebenso hoch zu veranschlagen sind wie für einen Neubau, für den Eigentümer die langfristig finanziell rentablere Lösung darstellt. Ein aktuelles Beispiel für eine solche Konstellation ist die unter meiner Federführung realisierte Modernisierung und Aufstockung der Wohnüberbauung Urdorf. Bei dieser Überbauung wurden 168 Wohneinheiten in 20 Häusern saniert und die gesamte Altliegenschaft auf Minergie-Standard gebracht. Eine Liegenschaftsanalyse lohnt sich aber auch bei einem Ein- oder Zweifamilienhaus. Hier liegt der Schwerpunkt meist darauf, bei einer Erweiterung der Wohnfläche keinen Quadratmeter der möglichen Ausnutzungsreserve zu verschenken und/oder Ökonomie, Nachhaltigkeit und dem massvollen Umgang mit Heizreserven bei einer Sanierung maximal Rechnung zu tragen. Das Spektrum einer Liegenschaftsanalyse ist ebenso vielfältig wie der mögliche Nutzen, den sie für deren Besitzer bringt. Für die BKG Architekten ist sie ein wertvolles Instrument, das sie bei Liegenschaften jeder Grösse erfolgreich einsetzen.

Hans-Peter Bärtsch



Harmonisches Miteinander von Neuem und Bestehendem

Das Mehrfamilienhaus Auenring wurde in den 1970er-Jahren erbaut. Im Rahmen der Sanierung der 16 3½-Zimmer-Wohnungen wurde das Objekt um ein Stockwerk mit vier modern gestalteten, grosszügigen 2½-Zimmer-Wohnungen aufgestockt.

Die neuen Wohnungen verfügen über einen Wohnraum mit integrierter offene Küche, ein geräumiges Schlafzimmer und ein Bad mit Waschturm. Aufgrund des halbgeschossigen Versatzes zwischen Eingangs- und Wohnungsniveau war es, obwohl neue Aufzüge angebaut wurden, nicht möglich, für die Wohnungen einen rollstuhlgängigen Zugang zu schaffen.

Im Rahmen der Sanierung wurden in den bestehenden Wohneinheiten die Küche, das Bad und das WC sowie alle Oberflächen erneuert. Fenster und Rollläden wurden ausgetauscht und die gesamte Fassade ersetzt und zusätzlich gedämmt

sowie die Kellerdecken isoliert. Für mehr Komfort sorgen die vergrösserten Balkone und ein neuer Liftturm für die Treppenhäuser. Die Sanierung erfolgte in bewohntem Zustand.

Das bisherige Erscheinungsbild des Baukörpers mit seinen geschlossenen Wandscheiben und den vertikalen Fensterbändern, das als Gestaltungselement die gesamte Siedlung prägt, wurde beibehalten. Die Aufstockung tritt als solche nicht in Erscheinung, da sie die Materialien, Farben und Fluchten der unteren Geschosse übernimmt.

Das umlaufende Vordach sorgt gleichsam für eine leichte Akzentuierung wie für eine funktionale Verbesserung. Die Eingangsfassade wird geprägt durch die neuen, markanten Lifttürme. Das attraktive Farbkonzept verleiht dem Gebäude ein individuelles Erscheinungsbild.



Standort: Auenring 11/13, 8303 Bassersdorf
 Bauherrschaft: Immobilien-Anlagestiftung
 Turidomus, Zürich
 Planung: Februar–Dezember 2007
 Bauvorbereitung: September 2007–März 2008
 Ausführung: April–September 2008
 Baukosten: 3.3 Mio Franken



Sanierung bringt Altliegenschaft auf Minergie-Standard

Die aus 20 Häusern mit 168 Wohneinheiten bestehende Überbauung ist in den 60/70er-Jahren erbaut worden und entsprach nicht mehr dem heutigen Standard. Nach einer Besichtigung der Häuser und dem Studium der Akten stellte Bauherrenberater Hans-Peter Bärtsch von BKG Architekten fest, dass die ursprünglich von der Bauherrschaft ins Auge gefasste Modernisierung der sanitären Anlagen nur einen Bruchteil der tatsächlich nötigen Modernisierungsarbeiten ausmachte und das Areal zudem noch über eine bisher nicht genutzte Ausbaureserve verfügt. Aufbauend auf den Vorgaben Ökonomie, Nachhaltigkeit und dem massvollen Umgang mit Heizreserven entwickelte Hans-Peter Bärtsch gemeinsam mit den Abteilungen Baumanagement und Liegenschaftsverwaltung des HEV Zürich ein Sanierungskonzept. Obwohl die veranschlagten Kosten so hoch beziffert wurden, dass dafür auch ein Neubau hätte realisiert werden können, entschied sich die Bauherrschaft für eine Sanierung, da die Grundrisse der bestehenden Wohnungen heutigen Anforderungen genügen. Zudem wäre bei einem Neubau nach heute gültigen Vorschriften eine Wohnüberbauung mit den vorhandenen, grosszügigen Aussenanlagen in gleichem Umfang nicht realisierbar. In einer intensiven Zusammenarbeit mit den Behörden gelang es, eine Ausnahmegewilligung zu erhalten, die es möglich macht, einen Teil der Ausnutzungsreserve auf die Dächer zu verlegen. Dies eröffnete die

Möglichkeit, jedes der 20 Häuser um eine attraktive Attikawohnung aufzustocken. Mit Blick auf die daraus resultierenden Kosten und die Anlagestrategie der Bauherrschaft sollen jedoch nur 8 Attikawohnungen realisiert werden.

Die in zwei Häusern vorhandenen Ein- und Zweizimmerwohnungen sollen im Rahmen der Sanierung zusammengelegt und in grosszügige 4½-Zimmer-Wohnungen umgewandelt werden. In sämtlichen Wohnungen werden Küche und Bad ersetzt und alle Zimmer bekommen neue Oberflächen. Alle Häuser erhalten eine neue Liftanlage, zudem wird die Kapazität der Unterniveau-Garage um 39 Abstellplätze erweitert.

Eine hinterlüftete Eternitfassade ersetzt die aus einem Flickwerk aus Wasch- und Sichtbeton bestehende Gebäudehülle. Die alte Heizanlage weicht einer geothermischen Wärmepumpenanlage. Zudem erhalten sämtliche Wohnungen eine Komfortlüftung. Mit diesen Massnahmen wird es gelingen, für die Wohnüberbauung den Minergie-Standard von Neubauten zu erreichen. Die Sanierung wird in zwei Etappen durchgeführt.

Da ungefähr die Hälfte der Mieter den Mietvertrag gekündigt hatte, ist es möglich, die verbleibenden Mieter so umzuplatzieren, dass sie während der gesamten Bauzeit in der Überbauung wohnen bleiben können und gleichzeitig im umzubauenden Teil die Wohnungen unbewohnt sind.

Standort: Bodenfeldstr. 21–27, Neumattstr. 13–41
Feldstr. 44, 8902 Urdorf
Bauherrschaft: Hatt-Bucher-Stiftung, Zürich
Planung: April 2008–Mai 2009
Bauvorbereitung: Juni 2009–Januar 2010
Ausführung: Februar 2010–März 2011
Baukosten: 35,97 Mio Franken



Denksportaufgabe gelöst – Wohnraum geschaffen



Nicht immer muss ein bestehendes Gebäude abgerissen werden, um eine vorhandene Nutzungsreserve der Bauparzelle auszuschöpfen. Dies dokumentiert das Mehrfamilienhaus der Familie Breitenstein in Herrliberg. Das Objekt beweist, dass auch kleine «Denksportaufgaben» die Architekten wie auch die ausführenden Unternehmen reizen und mit grosser Freude erfüllen können.

Der eingeschossige Anbau mit dem Ess- und Wohnzimmer der Familie Breitenstein konnte durch eine optimierte Weiterentwicklung des Grundrisses um eine zweigeschossige Loftwohnung aufgestockt werden. Auf der unteren Etage der Loftwohnung befinden sich der Ein-

gang, ein grosszügiges Bad mit Wäschturm, eine offene Küche und der zweigeschossige Wohnraum mit gedecktem Balkon. Eine einläufige Treppe führt in die offen gestaltete Schlafgalerie. Der Weitblick vom Balkon über die Dächer auf Zürichsee und Zimmerberg macht die Loftwohnung zu einem kleinen Bijou. Um das Kostenbudget der Familie Breitenstein für die eher kleine Aufstockung zu schonen, schlugen die BKG Architekten vor, ihren Arbeitsumfang auf Vorprojekt, Bauprojekt und Baueingabe zu begrenzen. Danach wurde mittels Generalunternehmer-Submission ein geeignetes Holzbau-Unternehmen evaluiert, das die Ausführungs-, Detailplanung und Bauausführung übernahm.

Durch die Entscheidung für einen Holzelementbau konnte die Bauzeit massiv verkürzt werden. Die Planungs- und Vorbereitungszeit der BKG Architekten inklusive der Auswahl der Materialien und Apparate erfolgte im Jahre 2009. Für die Ausführung konnte im Dezember des vergangenen Jahres mit der Zehnder Generalbau AG ein guter Partner gefunden werden.

Trotz des harten Winters war es möglich, termingerecht Mitte März 2010 mit dem Bau der Loftwohnung zu beginnen. Am 1. Juli 2010 konnte der neue Mieter die Räumlichkeiten beziehen.



Standort: Langackerstrasse 114, Herrliberg
 Bauherrschaft: Daniel und Monika Breitenstein
 Planung: 2009
 Ausführung: 2010 (Zehnder Generalbau AG)
 Baukosten: 330 000 Franken

Felsenkubus mit attraktivem Wohnkonzept

Das zu bebauende Grundstück ist im Besitz einer aus zwei Parteien bestehenden Erbengemeinschaft. Die Parteien streben zwei unabhängige Anlagen an und wollen ihre Projekte nicht zeitgleich realisieren. In der ersten Etappe wird ein Mehrfamilienhaus auf dem westlichen Teil des Grundstücks entstehen.

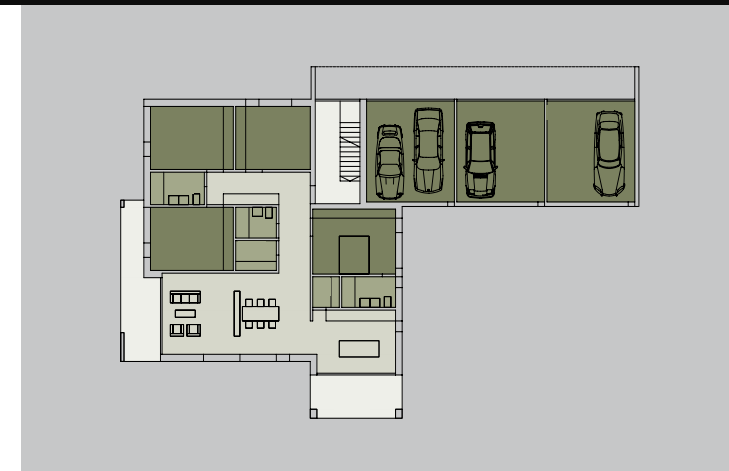
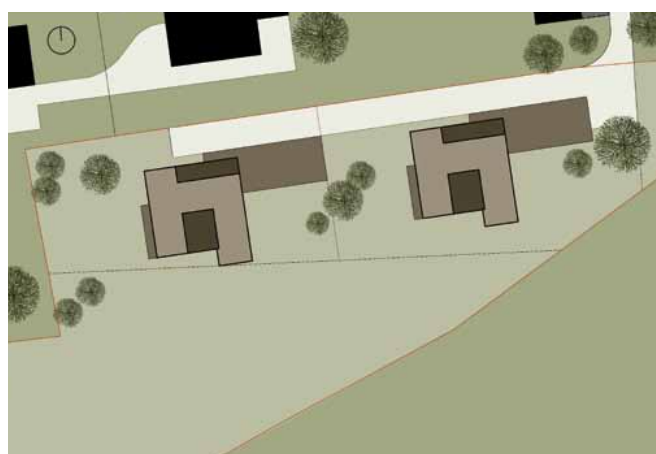
Das stark nach Süden orientierte Grundstück in mittlerer Hanglage, verfügt über eine aussergewöhnlich attraktive Fernsicht. Es grenzt hangabwärts an eine Freihaltezone die garantiert, dass diese Aussicht für das schmale, von Norden her zu erschliessende Grundstück auch nach der Bebauung erhalten bleibt.

In enger Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft und unter Beachtung der baurechtlichen Rahmenbedingungen, örtlichen Einflüssen und der Topographie des Geländes ist ein Gebäudekonzept entstanden, das ähnlich einer Felsen- gruppe aus dem Gelände ragt und sich gleichzeitig harmonisch in die vorhandene Bebauungsstruktur der näheren Umgebung einfügt. Trotz seiner Kompaktheit lebt der eigenständige Kubus von der klaren Gliederung der einzelnen Volumen. Die baurechtlich obligatorischen Schrägdächer unterstützen das volumerische Konzept zusätzlich.

Im Gebäudeinneren bieten drei individuelle Geschosswohnungen deutlich voneinander abweichende Grundrisse, deren Wohnbereiche sich aber alle schwerpunktmässig zu der beeindruckenden Aussicht gegen Süden orientieren.

Die Gestaltungsidee der Fassade greift das Bild felsartiger Körper auf. Die Fenster erwecken den Eindruck, als seien sie wie grosse kristalline Einschlüsse, in das homogene Felsgebilde eingebettet. Die Vorgabe, gemeinsam mit der Bauherrschaft ein individuelles, den modernen Ansprüchen an gehobenes Wohnen entsprechendes Projekt im gegenseitigen Ideenaustausch wachsen zu lassen, ist erreicht worden. Der Baubeginn 2011 wird der nächste Schritt auf dem Weg zu einem lohnenden Ziel sein, welches 2012 erreicht werden soll.

Standort: Gemeinde Zumikon
 Bauherrschaft: Privat
 Planung: 2010–2011
 Ausführung: 2011–2012
 Kosten: Keine Angabe



Mehr Raumangebot kombiniert mit einem verbesserten Energiewert

Die Bauherrschafft wünschte sich für ihre an bevorzugter Wohnlage mit Seesicht liegende Villa eine Erweiterung des Raumangebotes. Im Rahmen der Ausbaurbeiten wurde das bestehende Dach- und Kehlgeschoss durch ein neues Ober- und Dachgeschoss ersetzt. Das harmonische äussere Erscheinungsbild der Villa blieb dabei erhalten, die nutzbare Wohnfläche konnte markant vergrössert werden. Die Ausbaurbeiten wurden zudem genutzt, um den Energieverbrauch der Liegenschaft zu verringern. Hierzu erhielt das gesamte Gebäude eine neue Hülle und wurde zusätzlich isoliert. Der Austausch aller Fenster und Sonnenschutzanlagen komplettierte die Massnahmen, die in der Zukunft für die Einsparung von Energie sorgen werden.

Die bestehenden Wohnräume gewannen durch neue Oberflächen zusätzliche

Attraktivität und präsentieren sich nun in einem eleganten, zeitgemässen Erscheinungsbild. Die Gestaltung und Inneneinrichtung lag in den Händen von Frau Ulrike Fischer-Vogl aus Vilgertshofen-Mundraching, Deutschland. BKG Architekten zeichnete für die Ausführungsplanung und den überwiegenden Teil der Submissionen sowie für die Bauleitung mit Kosten- und Terminplanung verantwortlich.



Standort: 8703 Erlenbach
Bauvorbereitung: Januar–August 2009
Ausführung: August 2009–Juni 2010

Produktions- und Lagerflächen funktionell erweitert

Bereits 1972 zeichnete BKG Architekten für die Planung und Ausführung der Büro- und Produktionsgebäude in Wetzikon verantwortlich.

In einer zweiten Etappe realisierte BKG 15 Jahre später die Aufstockung des Bürotraktes auf 3000 m² und parallel dazu den Anbau eines 2700 m² grossen Produktionsgebäudes. Aktuell konnte BKG in einer dritten Bauetappe die Erweiterung der Produktions- und Lagerflächen sowie den Bau eines zweiten automatischen Teilelagers erfolgreich abschliessen.

Wichtig war den Auftraggebern, dass die bestehende Werkstruktur konstruktiv und gestalterisch in den neuen Gebäuden aufgegriffen und fortgeführt wurde. Neu geschaffen wurde auf zwei Geschossen 630 m² Produktionsfläche und die Lagerfläche konnte um 440 m² erweitert werden. Das zweite, neu geschaffene automatische Teilelager (ATL) und die Klimazentrale haben in einem autonomen, mit markanter Metallfassade akzentuierten Baukörper ihren Platz gefunden. Das bestehende automatische Teilelager erfuhr eine grundlegende Modernisierung und konnte

mit dem neuen ATL in eine gemeinsame Lagerbewirtschaftung verbunden werden.

Die Modularität und das erweiterbare Konzept waren Grundlage für eine kurze Planungs- und Bauphase. Im Oktober 2007 fanden erste Besprechungen für einen weiteren Ausbau der Produktion zwischen der KABA und den BKG Architekten statt. Diesen folgten Vorprojekte sowie eine Grobkostenschätzung. Nachdem Ende August 2008 die Baubewilligung erteilt wurde, konnte BKG der Bauherrschaft Mitte September den bereinigten Kostenvorschlag vorlegen.

Dank der günstigen Witterungsverhältnisse war es möglich, mit dem Aushub noch im Dezember 2008 zu beginnen. Der Rohbau wurde im Juni 2009 fertiggestellt, der Ausbau konnte im Dezember 2009 abgeschlossen werden.



Standort: Mühlebühlstrasse, Wetzikon
 Bauherrschaft: KABA AG
 Planung: 2007–2008
 Ausführung: 2009
 Baukosten: 5 Mio. Franken



Funktionalität und Alltagstauglichkeit in attraktivem Gewand

Neben den repräsentativen Liegenschaften an der Universitätsstrasse wurden im Lauf der vergangenen Jahrzehnte für die ETH Zürich zahlreiche Wohn- und Gewerbeliegenschaften erworben oder gemietet, darunter auch das Bürogebäude an der Zürichbergstrasse 18.

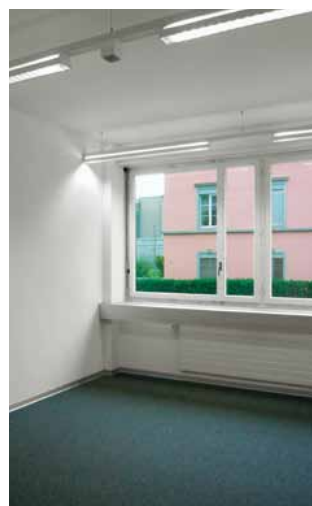
Bisher wurde das Erdgeschoss multifunktional als Bürofläche und für eine Kompaktusanlage genutzt.

Der Einzug einer neuen Professur machte eine Sanierung und die Umnutzung der Räumlichkeiten nötig. Die Demontage der Kompaktusanlage eröffnete ein grösseres Raumangebot und damit die Möglichkeit die Büroflächen neu und funktional einzuteilen sowie die Oberflächen und die Beleuchtung zu modernisieren.

Im Zuge der Sanierung wurden im gesamten Geschoss die brandschutztechnischen

Auflagen auf den neuesten Stand gebracht. Die bisherige Nussbaum-Wandverkleidung der Eingangshalle musste im Rahmen der Massnahmen entfernt werden, die schönen Natursteinarbeiten der Wände und Böden im Eingangsbereich konnten erhalten werden.

Um die Eingangshalle architektonisch und farblich von den Büros abzuheben, erhielt jene Wand, an der sich früher die Nussbaumverkleidung befand, einen Anstrich in einem satten Rotton. Um die Identität des Gebäudes zu betonen, wurde die ETH-interne Abkürzung «ZUE» in übergrossen goldenen Buchstaben auf die Wand appliziert. Dem Betrachter präsentieren sich nun die Eingangshalle und die Büros in einem frischen Outfit, das arbeits- und sicherheitstechnisch dem aktuellsten Standard entspricht.



Standort: Zürichbergstrasse 18, Zürich
Bauherrschaft: ETH Zürich, Abteilung Bauten,
Zürich
Planung: 2009
Ausführung: 2009
Baukosten: 350 000 Franken

Raumkonzepte für zukunftsorientierte Bildung

Die Schulanlage besteht aus drei Gebäuden. Mittels einer in drei Etappen aufgeteilten Sanierung werden die Gebäude den heutigen, veränderten Bedürfnissen und Gesetzgebungen angepasst. Nach dem Umbau des Spezialtraktes folgt als zweiter Schritt die Sanierung des Hauptgebäudes. Die etappenweise Ausführung der baulichen Massnahmen bei laufendem Schulbetrieb stellt, gekoppelt mit dem hohen Sicherheitsbedürfnis während der Bau-phase, eine grosse Herausforderung dar. In enger Zusammenarbeit zwischen Bauherrschaft, Nutzern und den Architekten konnte eine gute Lösung gefunden werden.

Das äussere Gestaltungskonzept basiert auf der Idee einer thematischen Verknüpfung zwischen dem zentralen Hof und den sich darum gruppierenden Gebäuden. Sämtliche sanierten Bauten werden in einen neuen, weiss leuchtenden Mantel gehüllt. Gebrochen wird diese Regel lediglich auf einer Seite pro Gebäude. Die Front, welche gegen den Hof gewandt ist, erhält einen kraftvollen Rotton. Grundidee bei der Farbwahl war eine Kontrastbildung zur Umgebung. Diese wird ihrerseits durch das Grün der Vegetation dominiert.

Im Inneren bietet die dezent gehaltene Gestaltung den Nutzern jetzt und in Zukunft die Chance, die Räume individuell durch eine Veränderung der Farbe, den jeweils

aktuellen Bedürfnissen anzupassen. Ein leicht modifiziertes Farbkonzept wird im Hauptgebäude verfolgt. Dort zieht sich die äussere Farbgestaltung entlang der Wand zwischen den Höfen und dem Klassenzimmerbereich bis in die Innenhöfe hinein. Mit dieser Akzentuierung gelingt es, die Bedeutung dieser beiden Zonen optisch herauszuheben.

Der Abschluss der ersten Etappe bot für die Bauherrschaft die Gelegenheit, die wesentlichen Merkmale der neuen Gestaltung eins zu eins nachzuvollziehen und so, anhand des Umgesetzten, ihre Entscheidungen zu überprüfen. Auf der Basis der so gewonnenen Erkenntnisse wurden für die weiteren Etappen beispielsweise bei der technischen Ausstattung der verschiedenen Schulbereiche oder dem gewünschten Standard bezüglich Schall in den Klassenzimmern Anpassungen gegenüber den Grundmassnahmen vorgenommen.



Standort: Schulanlage Seehalde, Niederhasli
 Bauherrschaft: Sekundarschule Niederhasli
 Niederglatt Hofstetten
 Planung: 2007–2009
 Ausführung: 2009–2011
 Baukosten: 9.5 Mio Franken



Infrastruktur unter Wahrung des Gesamtbildes optimiert



Vor zehn Jahren erbaut, hat sich das schöne Clubhaus des Tennisclubs Herrliberg weit über das Clubleben hinaus zu einem Ort für Feste und Public-Anlässe entwickelt. Basierend auf den Erfahrungen des vergangenen Jahrzehnts, wurden bei dem Gebäude verschiedene kleinere Anpassungen vorgenommen, die dazu beitragen sollen, den Betrieb und die Benutzung zu optimieren.

All dies geschah unter der Vorgabe, die bestehende architektonische Idee nicht zu gefährden und die Eingriffe so unscheinbar wie möglich zu halten, damit sich das Clubhaus auch weiterhin als einheitliches Gebäude präsentiert. In der Küche ersetzt eine aus zwei Kammern bestehende Kühlzelle die bisherigen Kühlschränke und Gefrierboxen. Diese Lösung erlaubt dem Wirt nun das Aufbewahren von Nahrungsmitteln in der begehbaren Kühl- oder dahintergelegenen Gefrierzone. Die energetisch problematischen Einzelgeräte konnten somit durch eine optimierte und stromsparende Anlage ersetzt werden.

Standort: Langackerstrasse, Herrliberg
 Bauherrschaft: Tennisclub Herrliberg
 Planung: 2009
 Ausführung: 2010
 Baukosten: 65 000 Franken

Im Sitzungszimmer, das auch für den Buffetbetrieb genutzt wird, sorgen neu die direkt in die Holzdecke eingelassenen Downlights für gute Beleuchtung. Die WC-Anlagen waren bis anhin zum Korridor hin nicht vollständig abgetrennt. Durch den Einbau neuer WC-Trennwände, die unten geschlossen und oben mit einem Oberlicht versehen sind, konnte den Bedürfnissen der Benutzer mit einfachen Mitteln Rechnung getragen werden. Die Duschen werden im Tennisclub Herrliberg vor allem bei Grossanlässen (Interclub, Clubmeisterschaften) rege benutzt. Der Gussboden war, vermutlich durch die Verwendung zu scharfer Reinigungsmittel, mit den Jahren porös geworden und konnte dadurch nicht mehr optimal gereinigt werden.

Da Duschen mit integrierten Bodenabläufen in einem Holzelementbau sehr heikel sind und der Aufwand für den Ersatz des Bodenmaterials unverhältnismässig gewesen wäre, wurden die gesamten Böden im Bereich der Duschkabinen mit einem Kunstholzrost abgedeckt. Dieser hat den Vorteil, dass er zum Reinigen der Duschen problemlos angehoben werden kann und zudem angenehm in der Benutzung ist.



BKG-Apéro 2010





BKG ARCHITECTEN

Hans-Peter Bärtsch
Creed Kuenzle
Christian Gerber
Christof Geyer

Münchsteig 10
8008 Zürich

Telefon 044 385 93 11
Telefax 044 385 93 10

info@bkg.ch
www.bkg.ch